Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 23 (1950)

Artikel: Beitrag zur Kenntnis der aargauischen Pilzflora
Autor: Haller, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172302

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beitrag zur Kenntnis der aargauischen Pilzflora

Von R. Haller, Aarau

Wenn in der Schweiz die Flora der höheren Pilze in verschiedenen Kantonen bearbeitet wurde, und schon im letzten Jahrhundert, aber ganz besonders in den letzten Jahren verschiedene floristische Arbeiten erschienen sind, hat dem der Kanton Aargau unseres Wissens nichts gegenüberzustellen. Vereinzelten Aufzeichnungen Mühlbergs ist zu entnehmen, daß er wohl ein eifriger Pilzsammler gewesen ist, daß sich seine Kenntnis aber hauptsächlich auf die eßbaren Schwämme beschränkte. Irgendwelche wissenschaftliche Arbeiten aber aus unserem Gebiet sind uns während unserer langjährigen Beschäftigung mit dieser Materie nicht bekanntgeworden.

Wir haben uns deshalb entschlossen, in den Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft jeweils einige pilzfloristische Beiträge zu publizieren. Selbstverständlich kann es sich im Rahmen dieser Arbeit nicht um die Besprechung banaler Arten handeln. Wir werden uns im Gegenteil bemühen, seltene, umstrittene oder unklare Arten oder solche, zu deren Bestimmung die nötige Literatur schwer zu beschaffen ist, zu bearbeiten.

Lepiota lutea (Withering) Godfrin
Schwefelgelber Zwiebelschirmling

Hut kegelig bis glockig mit meist abgeplattetem Scheitel, zuletzt schirmartig ausgebreitet, von zitronengelber bis schwefelgelber Farbe mit goldgelben bis rostbraunen Flöckchen bedeckt, die, am Scheitel massiert, denselben fuchsig erscheinen lassen. Sehr dünn, fächerartig gefaltet oder später bis zu $^2/_3$ stark gerieft (an japanische Papierschirmchen erinnernd), einem *Coprinus* in der Haltung sehr ähnlich. Meist 3–4, seltener bis 7 cm im Durchmesser. Flocken leicht abwischbar.

Lamellen untermischt, dünn, gedrängt, frei, vom Stiele abstehend, weißlich mit zitronengelber Schneide.

Stiel anfänglich voll, bald hohl, schlank mit zwiebelförmig verdickter Basis, 5–6 cm lang, und bis 5 mm im Durchmesser. Farbe schwefelgelb, an der Basis bis zum aufsteigenden Ring durch goldgelbe Schuppen bekleidet. Schuppen abwischbar. Ringhäutig.

Abb. 1. *Lepiota lutea* (WITHERING) GODFRIN

Fleisch papierdünn, weißlich, rasch welkend.

Geruch unangenehm.

Geschmack mild.

Sclerotien kleiner als 1 mm im Durchmesser, sehr zahlreich, weißlich. Im Gegensatz hiezu werden in den meisten Arbeiten, so bei MATTIROLO und andern die Sclerotien als gelblich bis schwefelgelb beschrieben.

Sporen weiß, hyalin, eiförmig, asymetrisch, glatt, eintropfig, mit Keimporus, 6–8/3,5–5 μ.

Basidien keulig, 18–25/6–8 μ, meist 2-, seltener 3sporig, mit langen Sterigmen.

Lamellenschneide aus verschiedenartigen, seltener farblosen, meist aber mit gelbem Saft gefüllten Zellen.

Hutbekleidung aus breiten, verzweigten, wurst-, handschuh-, tabakpfeifenartigen, mit gelbem Zellsaft gefüllten Hyphen.

Stielbekleidung aus dünnen (2–4 μ im Durchmesser) Hyphen, teilweise körnig pigmentiert.

Vorkommen: Gärtnerei H. Wehrli, Aarau. Im Warmhaus in Töpfen, vorwiegend mit Philodendron. Während des ganzen Monats August 1949.

Beobachtungen: FRIES, SACCARDO, COOKE, QUELET und BATAILLE führen diesen schönsten aller Schirmlinge als Varietät von *Lepiota cepaestipes* SOWERBY auf. GODFRIN hat dann im Jahre 1897 den Nachweis erbracht, daß beide Arten durch Bau und Bekleidung sowie durch die Sporen voneinander verschieden sind. Bei RICKEN ist die Art immer noch kollektiv im Sinne SOWERBYS. Sie umfaßt sowohl weiße als auch gelbe Formen. Nach KONRAD & MAUBLANC und den meisten modernen Mykologen gelten folgende Arten als synonym:

Agaricus luteus WITHERING
Agaricus cepaestipes var. *lutea* PERSOON
Acaricus cepaestipes var. *lutea* SECRETAN
Lepiota cepaestipes var. *lutea* QUELET
Lepiota cepaestipes var. *lutea* SACCARDO
Lepiota cepaestipes var. *lutea* QUELET & BATAILLE
Lepiota lutea BOUDIER
Lepiota lutea GUEGUEN
Lepiota lutea REA
Agaricus cepaestipes BERKELEY
Agaricus cepaestipes COOKE
Agaricus cepaestipes FRIES
Lepiota cepaestipes SCHROETER pro parte
Lepiota cepaestipes RICKEN pro parte
Agaricus Flammula ALBERTINI & SCHWEINITZ
Lepiota Flammula GILLET
Agaricus Flos Sulphuris SCHNITZLEIN apud STURM

Beim vergleichenden Studium der verschiedenen Diagnosen und Abbildungen fallen im wesentlichen folgende Punkte auf: Im allgemeinen stimmen sie miteinander überein, einzelne sind allerdings sehr mangelhaft. Abweichungen findet man hauptsächlich im Standort und in der Bekleidung des Stieles. Außer von PERSOON und ALBERTINI & SCHWEINITZ wurde der Pilz fast ausschließlich in Warmhäusern, hauptsächlich botanischen Gärten gefunden. PERSOON gibt Mist- oder Komposthaufen an («in fimetis crescit») und ALBERTINI & SCHWEINITZ haben ihre *Lepiota Flammula* auf Fichtenstrünken gefunden («truncos amat pineos, quos vel ipsos, vel terram radices eorum obtegentem»). Was die Bekleidung des Stieles anbe-

langt, ist bei den älteren Autoren nichts erwähnt (WITHERING, BOLTON). Auch die Abbildung BOLTONS zeigt einen glatten Stiel. Aber schon SECRETAN, dann aber auch FRIES und vor allem KONRAD & MAUBLANC erwähnen einen mehligen bis schuppigen Stiel, während LANGE wiederum nichts über die Stielbekleidung aussagt und den Stiel glatt zeichnet. Ist der Unterschied in bezug auf dieses Merkmal von wesentlicher Bedeutung? Man sollte es meinen, und doch scheint es uns, daß alle Autoren denselben Pilz in Händen gehabt haben. Die Bekleidung ist nämlich bei *Lepiota lutea* so vergänglich, daß sie beim Pflücken und erst recht beim Transport abfällt und den Stiel und Hut nachher glatt erscheinen läßt. Der frische Pilz, auf ein weißes Papier gelegt, verliert nach kurzer Zeit seinen mehligschuppigen Überzug, der nachher wie gelber Blütenstaub auf dem Papier liegt.

Die oben erwähnten Unterschiede berücksichtigend, hat MATTIROLO den Versuch unternommen, die Synonyme der *Lepiota lutea* aufzuspalten. Er unterscheidet zwei Arten. 1. Eine größere, einzeln wachsende, mit schuppigem, zwiebelförmigen Stiel und schuppigem Hut. Diese zeichnet sich aus durch größere ovale Sporen (8–10/4–6). Sie wächst ausschließlich in Warmhäusern. 2. Daneben findet er noch eine kleinere Art, die mehr gesellig verwachsen vorkommt, glatt ist, viel blasser gelb gefärbt und kleinere rundliche Sporen aufweist (4–5/3–4). Er findet sie im Freien, hauptsächlich auf Kastanienerde, wo sie sehr häufig sein soll. Die erste Art nennt er *Lepiota Flos Sulphuris* (SCHITZLEIN) MATTIROLO. Sie entspricht unserer *lutea*. Er bildet sie auch ausgezeichnet ab. Als synonym gibt er in erster Linie die *Lepiota Flammula* ALBERTINI & SCHWEINITZ und die *Lepiota lutea* QUELET an. Letztere allerdings mit einem gewissen Vorbehalt. Die zweite Art nennt er die richtige *Lepiota lutea* und stützt sich dabei hauptsächlich auf PERSOON, der sie von WITHERING übernommen hat. QUELET und BOLTON werden hier ausdrücklich ausgeschlossen. Über die Abbildung können wir kein Urteil fällen, da wir diese Art nie gesehen habe. Wir haben uns aber die Mühe genommen, die Diagnosen dieser älteren Autoren in bezug auf diese Unterscheidung zu überprüfen. Es hält schwierig, aus denjenigen WITHERINGS und BOLTONS eine klare Auffassung ihrer Art zu bekommen. Sie sind noch allzu mangelhaft. Insbesondere fehlt jegliche Angabe über Stielbekleidung. Noch unklarer ist aber die Beschreibung von ALBERTINI

& SCHWEINITZ. Hier ist vorweg zu bemerken, daß die Autoren die Gattung *Lepiota* offenbar noch im weitesten Sinne auffaßten. Wir finden darin neben *Agaricus cristatus*, *felinus*, *carcharias*, *granulosus*, auch *Agaricus mucidus*, dann aber sogar *squarrosus*, *aurivellus* und *aureus*. Mitten in diesen Rostsporern (Sporenfarben und auch Farbe der Lamellen werden nicht erwähnt) ist nach *aurivellus Agaricus Flammula* untergebracht. ALBERTINI & SCHWEINITZ schildern sie als gesellig auf Fichtenstrünken wachsend, und am wenigsten einem *Coprinus* vergleichbar, sondern eine *Lepiota* (im Sinne A. & SCH.) darstellend. Diese Diagnose kritisch betrachtend, scheint es uns, daß wir es hier mit einer richtigen *Pholiota* zu tun haben, und daß *Lepiota Flammula* ALBERTINI & SCHWEINITZ irrtümlicherweise seit hundert Jahren als ein Synonym von *Lepiota lutea* zitiert worden ist, und demnach aus der Liste dieser Synonyme zu streichen ist. Damit fällt aber eine der Hauptstützen MATTIROLOS bei seinem Versuch, die gelben Schirmlinge zu deuten. Betrachten wir nun die Tafel SCHNITZLEINS in STURMS «Deutschland-Flora». Sie stellt einen glattstieligen Pilz mit ausgesprochenem Zwiebelfuß dar. Er könnte infolgedessen in beiden Arten MATTIROLOS untergebracht werden. Die Beschreibung paßt in bezug auf den Standort (Warmhaus) mit der allgemeinen Auffassung überein. Es kann deshalb auch die *Lepiota Flos Sulphuris* zur Aufspaltung dieser Schirmlinge nicht herangezogen werden, weil sie in bezug auf die entscheidenden Merkmale nicht eindeutig ist. Es verbleibt also nur noch PERSOONS Standort («in fimetis»), auf den sich MATTIROLO stützen kann. Wenn wir aber bedenken, daß die erwähnten Komposthaufen ja ebenfalls aus Abfall aus einem Treibhaus stammen könnten, so möchten wir diesem Umstande keine so entscheidende Bedeutung beimessen, daß die Abgrenzung einer neuen Art gerechtfertigt erschiene.

Da MATTIROLO aber zweifellos eine zweite Art in Händen gehabt hat, muß man sich fragen, um welchen Pilz es sich gehandelt haben mag. Wir haben ihn nie gesehen, vermuten aber, daß es sich um *Lepiota Guégueni* SACCARDO syn. *Lepiota Boudieri* GUEGUEN (non *Lepiota Boudieri* BRESADOLA) handeln könnte. Eventuell kommt auch *Lepiota denudata* (FR.) RABENHORST in Frage, die nach KONRAD & MAUBLANC zu *Lep. Gueguéni* gestellt wird. GUEGUEN beschreibt seine Art als kleinen, blaßgelben, glattstieligen Pilz mit kleinen Sporen (5–6/3).

Gute Abbildungen:

MATTIROLO in «Sul ciclo di sviluppo di due specie scleroziate del Gen. *Lepiota* FRIES» sub. nom. *Lepiota Flos Sulphuris.*

KONRAD & MAUBLANC, Icones selectae fungorum, tab. 15.

Die Abbildung MATTIROLOS ist die beste, die ich kenne. Diejenige aus KONRAD & MAUBLANC ist etwas zu schematisch, in der Farbe zu eintönig und zu wenig leuchtend. Dagegen ist hier die stiefelartige Bekleidung des Stieles, die bei den meisten Abbildungen fehlt, wiedergegeben. Die rostbraunen Schuppen des Hutes sind nicht gezeichnet.

Lepiota cretata Locquin
syn. Agaricus cretaceus Bulliard
Lepiota cepaestipes (Sow.) var. cretacea Bull.
Schneeweißer Zwiebelschirmling

Hut eiförmig oder kugelig, dann glockig, schließlich ausgebreitet. Scheitel oft etwas eingedrückt, Hutrand wellig. Farbe reinweiß. Der ganze Hut mit schneeweißen, leicht abwischbaren Flocken oder Warzen (besonders am Scheitel) bedeckt. Darunter stark gerieft. Durchmesser 2–7 cm.

Lamellen frei, vom Stiele abstehend, untermischt, gedrängt, gegabelt, weiß mit rosa Schimmer.

Stiel glatt, kahl unterhalb des Ringes mit abwischbaren weißen Flocken bedeckt. Langgezogener Zwiebelfuß, gesellig verwachsen, anfänglich weiß, dann gilbend und oft etwas bräunend, Ring gut ausgeprägt, aber leicht abwischbar, hängend, gegen die Spitze gerieft.

Fleisch im Hut weich, im Stiele fest, weiß, unveränderlich.

Geruch bei frischen Exemplaren unbedeutend, beim Trocknen unangenehm lepiotaartig, bei Exsikkaten scharf.

Geschmack bitter.

Sporen mandelförmig, weiß, hyalin, 8–11,5/5–6 μ, glatt, mit Keimporus.

Basidien keulig, viersporig.

Zellen der Lamellenschneide zylinderisch, oft eingeschnürt, 45–60/6–12 μ.

Hut- und Stielbekleidung aus denselben unregelmäßigen, verzweigten, handschuhförmigen, wurstförmigen, dicken Zellen.

Standort: Auf Treibbeet des Altersasyls Aarau von Mitte bis Ende August und Anfang September 1948.

Beobachtungen: Auch diese Art wurde in der Literatur sehr verschieden interpretiert. Sie entspricht derjenigen BULLIARDS mit der Einschränkung, daß sie flockiger und weißer ist. Die etwas graue Abbildung BULLIARDS entspricht aber nicht ganz seiner Beschreibung, wenn er selbst die Flocken als «pelucheux-cotonneux» und «blanc de craie» bezeichnet. Gute Abbildungen finden sich bei MATTIROLO, COOKE und «Mykologia» (Prag). Für SOWERBY war die *cepaestipes* eben noch eine Kollektivart und umfaßte weiße, braunschuppige und gelbe Formen. Nachdem GODFRIN *Lepiota lutea* als gute Art abgegrenzt hat (siehe oben), erhebt der bekannte *Lepiota*-Forscher M. LOCQUIN (Paris) die Varietät *cretacea* ebenfalls zur eigenen Art.

Abb. 2. *Lepiota cretata* LOCQUIN

Da der Name *cretacea* aber zweideutig ist (er wurde außer für BULLIARDS Pilz noch für eine Art aus der *Naucina*-Gruppe verwendet), schlägt der namhafte Forscher *cretata* vor, welchem Vorschlage wir

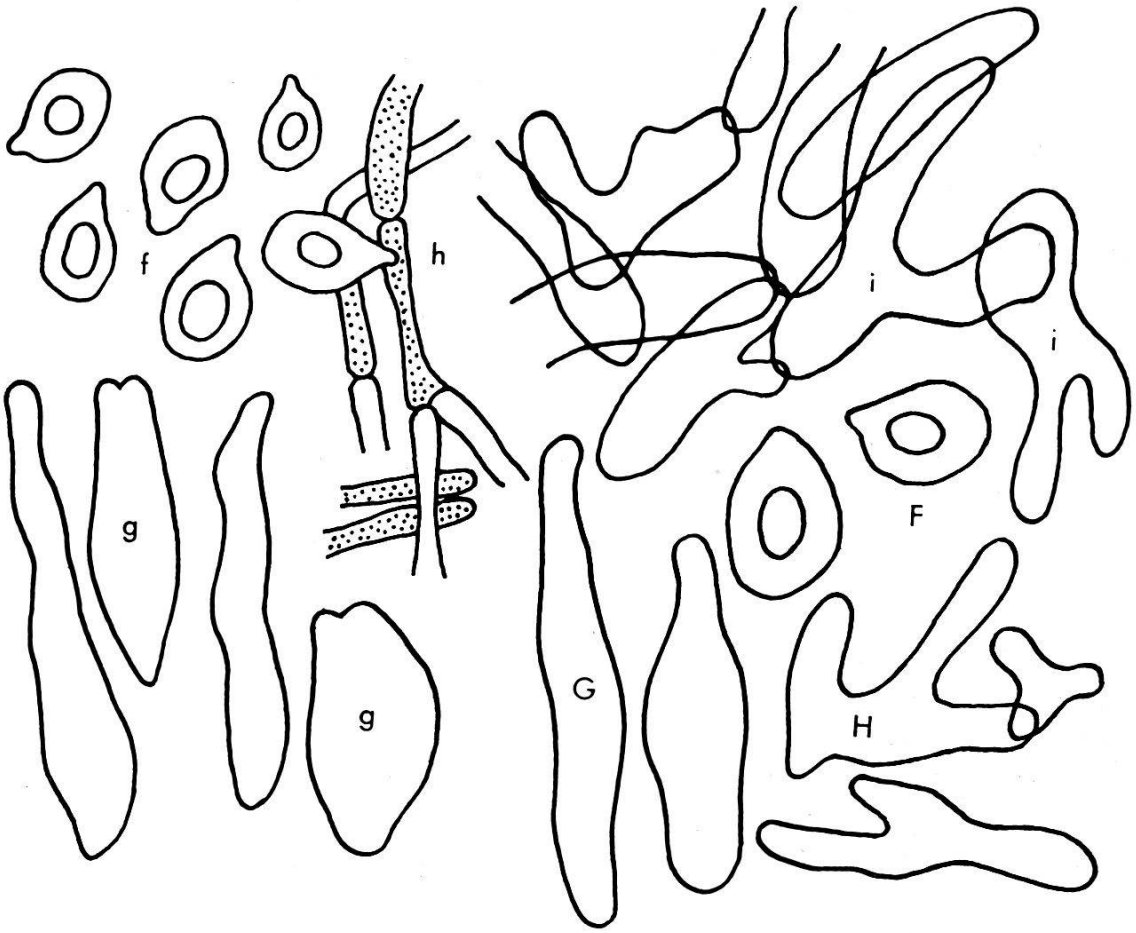

Abb. 3

Lepiota lutea (WITHERING) GODFRIN

f Sporen, 2000 ×
g Zellen der Lamellenschneide, 1000 ×
h Stielbekleidung, 1000 × : dünne Hyphen, teilweise körnig pigmentiert und gelb gefärbt
i Zellen der Hutflocken, 1000 ×

Lepiota cretata LOCQUIN

F Sporen, 2000 ×
G Zellen der Lamellenschneide, eingeschnürt, 1000 ×
H Zellen der Hut- und Stielflocken, 1000 ×

uns anschließen. *Lepiota cretata* LOCQUIN wird wie *Lepiota lutea* im Subgenus *Hiatula* ss HEIM & ROMAGNESI untergebracht. Was von diesem ganzen Formenkreis dann noch übrigbleibt, eine Art mit bräunlichen Schuppen im Sinne der Tafel in LANGES «Flora Danica», wäre die eigentliche *Lepiota cepaestipes* (SOW.).

Für den Benützer deutscher Literatur noch ein Wort zur Abbildung MICHAELS. Der glatte Stiel und die Schuppen (nicht Flocken) lassen

auf eine andere Art schließen. Demgegenüber würde aber der Standort (Gerberlohe und Gewächshäuser) auf *cepaestipes* passen. Handelt es sich einfach um eine schlechte Abbildung oder haben wir es mit einer andern Art zu tun? Wir wagen es nicht zu entscheiden.

Beide in dieser Arbeit behandelten Pilze sind offenbar Vertreter einer südlicheren Flora. Sie werden fast ausschließlich auf Treibbeeten, Gerberlohe und in Warmhäusern gefunden.

P. HENNINGS vertritt in seiner Arbeit «Die in den Gewächshäusern des Berliner Botanischen Gartens beobachteten Pilze» die Meinung, daß sie wahrscheinlich aus Südamerika eingeschleppt worden sind.

Zusammenfassung

A. Es wurde die Literatur über *Lepiota cepaestipes* SOWERBY einer Prüfung unterzogen und gezeigt, daß von dieser Kollektivart im Verlaufe der letzten hundertfünfzig Jahre zwei Arten abgespalten wurden, so daß heute deren drei bekannt sind:

1. *Lepiota cepaestipes* SOWERBY
2. *Lepiota lutea* (WITHERING) GODFRIN
3. *Lepiota cretata* LOCQUIN 1949

B. *Lepiota cretata* LOCQUIN und *Lepiota lutea* (WITHERING) GODFRIN, die beide in Aarau in einem Warmhaus gefunden worden sind, wurden beschrieben und abgebildet.

C. Bei der Prüfung der Literatur wurde die Feststellung gemacht, daß die ganz allgemein seit hundert Jahren als synonym zu *Lepiota lutea* zählende *Agaricus Flammula* ALBERTINI & SCHWEINITZ wohl eher eine *Pholiota* sein dürfte, aber auf keinen Fall der in der Haltung coprinusähnlichen *Lepiota lutea* entspricht. Es wird vorgeschlagen, sie aus der Liste der Synonyma zu streichen.

D. Es wurde gezeigt, daß der Versuch MATTIROLOS, die Synonyme der *Lepiota lutea* in zwei Arten aufzuspalten, nicht genügend begründet ist, und daß deshalb *Lepiota Flos Sulphuris* SCHNITZLEIN als Name nicht aufrechterhalten werden kann. Die zweite Art MATTIROLOS dürfte wahrscheinlich überhaupt nicht in den Formenkreis der *Lepiota lutea* gehören.

Benützte Literatur

ALBERTINI & SCHWEINITZ: Conspectus fungorum in Lusatia superioris agro Niskiensi crescentium. Lipsiae 1805. pag. 149.

BARLA: Flore mycologique illustrée. Les champignon des Alpes maritimes. Nice 1898.

J. BOLTON: An History of fungusses growing about. Halifax 1788–1820. pag. 50, tab. 50.

BULLIARD: Herbier de France, tab. 374.

COOKE: Illustrations of British fungi, vol. I, tab. 5, vol. VIII, tab. 942/1179.

E. FRIES: Hymenomycetes Europaei, 1874, pag. 35.

GILLET: Les champignons de France.

GUÉGUEN: Obsérvations diverses sur le *Lepiota lutea* (BOLTON) QUELET, et déscription du *Lepiota Boudieri* n. sp. In: B.S.M. de France, 1908, pag. 121.

GODFRIN: B.S.M. de France, 1897, pag. 33.

HENNINGS: Die in den Gewächshäusern des Berliner Botanischen Gartens beobachteten Pilze. In: Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, vol. XL, pag. 109, sowie verschiedene Arbeiten in vol. XXXI bis XXXVI.

HEIM & ROMAGNESI: *Hiatula cepaestipes*, var. *lilacino-granulosa*. In: B.S.M. de France, 1934, pag. 184.

HUYSMAN: Observations sur le «Genre» *Lepiota*. In: Mededeelingen van de Nederlandsche Myc. Ver. 1943.

KONRAD & MAUBLANC: Icones selectae fungorum, pl. 15.

— — Les Agaricales. 1948, pag. 73–4.

KÜHNER: Recherches sur le genre *Lepiota*. B.S.M. de France, 1936, pag. 177.

LOCQUIN: Notes sur les Lépiotes. Bull. Soc. Linnéenne, Lyon 1945.

— — *Lepiota cretata*. In litteris.

MATTIROLO: Sul ciclo di sviluppo di due scleriociate del gen. *Lepiota* FRIES. In: Reale Academia dei Lincei, Roma 1918.

MICHAEL: Führer für Pilzkunde. 1901.

Mykologia. Prag 1931, Heft 4–5, pag. 42–3.

J. LANGE: Flora Agaricina Danica, pag. 37, tab. 14, G & F.

PERSOON: Synopsis methodica fungorum, pars II. Göttingen 1801.

QUELET: Les champignons du Jura et des Vosges. Vol. I.

A. RICKEN: Die Blätterpilze. Leipzig 1915, pag. 320.

SACCARDO: Flora Italica, pag. 69.

SECRÉTAN: Mycographie Suisse. Genève 1833, pag. 55–7.

SCHNITZLEIN: In STURMS «Deutschlands Flora», Nürnberg 1851.

SCHROETER: Kryptogamenflora von Schlesien. 1889, pag. 673.

WITHERING: A Botanical Arrangement of all the Vegetables naturally growing in Great Britain. Birmingham 1776, pag. 344.